



# Klaffenbach

Amtshauptmannschaft: Chemnitz. — Amtsgerichtsbezirk: Chemnitz.  
Finanzamtsbezirk: Chemnitz-Land. — Gendarmeriebezirk: Harthau.  
Post: Klaffenbach.

Bahnstation der Linie Chemnitz—Stollberg.

Haltestelle der Staatlichen Kraftwagenlinien Chemnitz—Thum—  
Ehrenfriedersdorf—Geier—Annaberg, Klaffenbach—Harthau—Chemnitz  
und Rabenstein—Siegmar—Neukirchen—Klaffenbach.

451 m über NN. — Einwohnerzahl: 2420.

Telephonanschluß: Ämter Chemnitz und Einsiedel.

Klaffenbach wird bereits um 1200 als ein zum Chemnitzer Klostergebiet gehörender Ort erwähnt. Man kann somit annehmen, daß Klaffenbach um 1150 entstanden und fränkischen Ursprungs ist, denn Felder und Wiesen erstrecken sich nach fränkischer Art vom Bauernhof nach der Gemarkung des Dorfes zu. Ein gemeinsamer Raum, der Wiesenplan an der Wärschnitz bei Hähnels Restaurant, gab die Almende ab und diente als Weideland für das Vieh der Ansiedler. Daher der Name Gemeinde. Wir haben dasselbe noch in dem Ager in Chemnitz und in den heute noch bestehenden Gemeindeflecken in Adorf.

Man hat versucht, den Namen Klaffenbach von klavaboje, d. h. Mordstelle, Hauptmordplatz, abzuleiten und diese Ableitung mit der Sage vom sogenannten St.-Arno-Kreuz begründet. Dieses vermeintliche St.-Arno-Kreuz, das sich im oberen Ortsteile auf dem Grundstücke des Herrn Oskar Bochmann befindet, hat aber, wie geschichtliche Forschungen ergeben haben, durchaus nichts mit dem Bischof Arno von Würzburg zu tun, sondern es ist ein Grenzstein des Chemnitzer Klostergebietes. Die beiden Dörfer Eibenberg und Verbisdorf gehörten nicht mit zu diesem, so daß also die Gemarkung Klaffenbachs zugleich die Grenze des Klostergebietes bildete. Ubrigens hat das St.-Arno-Kreuz früher weiter nach der Annaberger Straße zu gestanden, wodurch also die Behauptung, es sei ein Grenzstein, wesentlich gestützt würde. Andere wieder deuten Klaffenbach als Bach in der Klasse. Sie meinen: Der Charakter des Klaffenbachtals als Klasse, oder enges, tief einschneidendes Tal tritt es deutlicher hervor, wenn man sich die es umgebenden Höhen bewaldet denke, wie es früher der Fall gewesen ist. Noch andere leiten Klaffenbach ab von klappende, murmelnde Bach. Infolge des großen Waldbestandes war der Bach größer und auffallender, da ihm der Waldboden große Wassermengen zuführte. Er gab als wesentliches Merkmal des Ortes demselben den Namen. Diese beiden letzten Deutungen dürften also etwas mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Um das Jahr 1200 haben außer Klaffenbach, Kappel, Adorf, Neukirchen, Altendorf, Alchemnitz, Gablenz, Stelzendorf und Burkhardsdorf Abgaben an das Kloster zu Chemnitz zu entrichten. Die Mönche sind aber stets darauf bedacht, den Besitzstand des Klosters zu mehren. Um 1500 verfügt es bereits über 41 Dörfer, sogar Hornsdorf gehörte mit zum Klostergebiet. 489 Schock Groschen (12000—13000 M.), 353 Scheffel Korn, 341 Scheffel Hafer und 123 Scheffel Gerste erhielt das Kloster jährlich aus diesen Dörfern. Außerdem hatten die Bewohner Klaffenbachs immer die siebente Gans abzuliefern und zu Weihnachten „Christbrote“ zu senden.

Wenn der Krieg das Land überflutete, dann flüchteten die Bewohner Klaffenbachs mit ihrem Vieh und sonstiger beweglicher Habe hinter die festen Mauern der Stadt Chemnitz. Es mag ein betrübendes Bild gewesen sein, wenn sich die Klaffenbacher in regelloser, panikartiger Flucht der Stadt Chemnitz zuwandten, in steter Angst und Furcht, von den feindlichen Horden unterwegs eingeholt, beraubt und gar wohl ermordet zu werden. Sie wohnten dann bei den Chemnitzer Bürgern, bis wieder Ruhe einkehrte. Im Notfalle hatten sie die Stadt gegen den Ansturm mit zu verteidigen.

Während des „Landgesüchtes“ wurden ihre Kinder in Chemnitz getauft und auch ihre Leichen daselbst begraben. Wie oft findet man in den Kirchenbüchern der Chemnitz umgebenden Orte vermerkt: „Wurde in Chemnitz getauft wegen des Krieges“, oder „wurde in Chemnitz begraben wegen des Landgesüchtes“. Da außer den Klaffenbachern auch die Bewohner anderer Ortsteile hinter den Mauern der Stadt Chemnitz Schutz suchten, so konnte letztere oft die große Zahl der Schutzsuchenden nicht aufnehmen. Diese verbargen sich dann hinter einer hölzernen Schutzwehr, die sich vor der Stadtmauer befand. Die Bewohner Klaffenbachs hatten diese Schutzwehr als Gegendienst mit zu errichten und zu bewahren.

Um 1537 ergeht an den Abt der Benediktiner vom Landesherrn die Aufforderung, Auskunft über die Waffenfähigkeit des Klosters und seiner Untertanen zu erteilen. Klaffenbach zählte damals ungefähr 250 Einwohner, 28 Begüterte und 20 Hausgenossen. Im Falle eines Krieges soll es 4 Fußknechte, 4 Pferde und 6 Säume und Sättel stellen. Ebenso soll ein jeder Bauer in seinem Hause einen „Schweinespieß“ haben (Saufeder). Es war das eine Art Speiß oder Lanze, kürzer als die gebräuchlichen, wie man sie zur Wildschweinjagd benutzte. Außerdem stellte das Kloster noch fünf bespannte Heerfahrtswagen (Bagagewagen). Den vierten Wagen rüstete Klaffenbach mit den Gemeinden Burkhardsdorf, Zahnsdorf, Harthau und Bernsdorf gemeinsam. Im ganzen stellte das Kloster 114 Fußknechte, 143 Pferde, 233 Säume und Sättel und 844 Speiße. 1429 und 1430 brachen die Hussiten ins Land ein. Sie herannten auch die Stadt Chemnitz, wohin sich die Bewohner der umliegenden Dörfer geflüchtet hatten. Sie konnten die feste Stadt nicht erobern, hausten dafür aber entsetzlich in der Umgebung von Chemnitz. Die Dörfer Adelsberg und Aienheide bei Wittgensdorf haben sie vom Erdboden getilgt.

Im Bauernkriege garte es auch in unserer Gegend gewaltig. Zur Zeit Luthers hatten sich nämlich die Bauern zusammengetan, um sich von dem harten Joche zu befreien, das die Gutsherrschaft auf sie ausübte. Insbesondere hegte der Marienberger Bergnappe Wolf Göstel unter den hiesigen Bauern. So erklärten 300 Bauern das Kloster Grünhain. Ob sich die Klaffenbacher dem bei Stollberg versammelten Haufen anschlossen, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Wenn sie es nicht taten, ist es zu ihrem Glück gewesen, denn dieser Bauernhaufe wurde im Bauernkriege vollständig aufgerieben.

Der Stadt Chemnitz stand das sogenannte Bannmeilenrecht zu. Die Bewohner der umliegenden Dörfer durften nur soviel an gewerblichen Erzeugnissen herstellen, als sie selbst für die Führung ihres Lebens, z. B. an Leinwand, brauchten. Vor allem durften sie sich nicht mit der Herstellung feinerer Waren befassen und dieselben „auf dem Markt oder vor der Kirche“ feil bieten. Dieses Recht nahm die Stadt Chemnitz für sich allein in Anspruch. Auch wurde 1331 bestimmt, daß inwendig einer Meile um die Stadt Chemnitz keine Knechtshäuser oder Gastwirte sein sollten. Klaffenbach durfte schon von Anfang an ein Gasthaus haben; wie es zu dieser Ausnahme kam, wissen wir nicht. Es bestand allerdings für dieses Gasthaus die Einschränkung, daß es Chemnitzer Bier verzapfen mußte. Vater August, bei dem sich die Stadt Chemnitz darüber beklagte, daß die Dörfler die alten, wohl verbrieften Rechte der Stadt nicht genugsam achteten, ließ 1555 in dem sogenannten Grimmschen Vertrage festlegen: „Wolf Hühnerkopf auf Neukirchen soll fortan seine Brauerei nur für sein Haushalten betreiben und kein Bier verkaufen; in seinen Dörfern Neukirchen und Klaffenbach sollen zwei Leinweber sitzen dürfen, doch ist ihnen nur erlaubt, gegen Lohn zu arbeiten.“

Kurz nach Beginn der Reformation (1517) machten sich Anzeichen derselben in Chemnitz und Umgebung bemerkbar. Unter Heinrich dem Frommen, der die Reformation in Sachsen einführte, wurde von einem im November 1539 in Chemnitz zusammengetretenen Landtag beschlossen, alle geistlichen Güter, die ehemals der katholischen Kirche zugehörten, feststellen und regelmäßig verwalten zu lassen, sie namentlich auch zu Kirchen- und Schulzwecken zu verwenden. Das Kloster wurde aufgehoben. Klaffenbach, Burkhardsdorf und Neukirchen kamen 1543 durch Kauf an Wolf Hühnerkopf auf Neukirchen, einem reichen Annaberger Bürger.

100 Jahre später kam der Dreißigjährige Krieg mit seinen Schrecknissen. Am 16. August 1632 früh 6 Uhr erschienen die ersten Feinde in unserer Gegend. In der Nacht zum 18. August 1632 sehen die Klaffenbacher in Markersdorf und Selbersdorf Feuerscheine aufzolen. Als die Kaiserlichen unter dem Obersten Buttler von den zum Entsatz von Chemnitz herbeieilenden

**Sämtliche Buchführungs- und Steuerarbeiten** Bilanzaufstellung / Einrichtung zeitgemäßer Buchführung  
Erzgebirgische Treuhand- und Revisions-Gesellschaft Felix Gottschalk Kom.-Ges., Stollberg, Hohensteiner Straße 410 / Fernsprecher 376